

Irmgard Rieder

Rezension

Peter Axel Schmitt

Handbuch Technisches Übersetzen

Berlin: BDÜ Fachverlag 2016, 720 S.

Wenn einer der “Großen” in seinem Fach das erste Jahr nach seiner Pensionierung als Universitätsprofessor dafür verwendet, einen Ratgeber für die Mitglieder seiner Zunft zu schreiben, mag dies mehrere Gründe haben. Zum einen ist da sicher der ungewohnte “Luxus”, Zeit dafür zu haben, sich unabhängig vom Alltagsgeschehen an der Universität und ohne Terminstress von Lehre, Studentenbetreuung, Sitzungen und Uni-Verwaltung nur mit der Materie befassen und diese deshalb als Ganzes und weniger als Summe vieler Teile und Aspekte sehen und bearbeiten zu können. Andererseits wohl auch die immer noch bestehende Begeisterung für das Fach und das umfangreiche Wissen, das man mit einem solchen Werk nicht nur an die eigenen Studierenden und an die Teilnehmer an einschlägigen Kongressen und Veranstaltungen, sondern an eine wesentlich breitere Leserschaft weitergeben kann und möchte.

Bei diesem Weitergeben will der Autor nach eigenen Angaben möglichst nicht die Rolle des “belehrenden Besserwissers” einnehmen, sondern die Leser an seiner Erfahrung teilhaben lassen. Das soll unter anderem auch dadurch erreicht werden, dass der Text nicht im typischen “Wissenschaftsstil” präsentiert wird, sondern eher “locker und manchmal auch etwas provokant formuliert”, was die Lektüre angenehmer und unterhaltsamer – und vielleicht auch nachhaltiger – machen soll. An diese Vorgabe möchte auch ich mich beim Verfassen dieser Rezension halten und entschuldige mich vorab, sollten mir dabei Austriazismen von der Tastatur gerutscht sein.

Eine eingehende Vorstellung des Autors fällt wohl in die Kategorie “Eulen nach Athen” beziehungsweise “Kohle nach Newcastle” und kann hier wegbleiben, denn wer immer in den letzten 35 Jahren im deutschen Sprachraum (aber nicht nur dort) ein Übersetzer- oder Dolmetscherstudium abgeschlossen hat, hat sich – vermutlich nicht nur einmal – im Laufe seines Studiums mit Arbeiten von Peter Axel Schmitt auseinandergesetzt, denn sie gehören zur Standardliteratur sowohl in verschiedensten Teilbereichen der Translation – von Berufskunde und Curriculumentwicklung über Text- und Übersetzungsqualität, verschiedene Aspekte der Fachsprachenforschung und Fachübersetzung, Terminologielehre und Terminographie sowie Fachlexikographie – als auch – vor allem

mit dem *Handbuch Translation* (Snell-Hornby/Hönig/Kußmaul/Schmitt Hg. 1998/2003) – für das gesamte Gebiet der Translationswissenschaft.

Mit dem vorliegenden *Handbuch Technisches Übersetzen*, das mit 720 Seiten auch vom Umfang her beeindruckt, soll laut Aussage des Autors “das komplexe Thema technisches Übersetzen einerseits möglichst ganzheitlich, aber auch praxisnah detailliert” behandelt werden. Dies geschieht in sieben Kapiteln, von denen sich die ersten fünf mit der Ausrüstung und den Voraussetzungen des Übersetzers, den Grundbegriffen des Fachübersetzens, den typischen Textsorten in der Technik, typischen Einzelphänomenen in Technik-Textsorten und mit Qualität und Qualitätskontrolle befassen, während im Kapitel 6 acht “Textbeispiele aus der Praxis” mit Ausgangstext und Zielttext sowie umfassenden Kommentaren zu aufgetretenen Problemen und Überlegungen sowie Korrekturvorschlägen präsentiert werden und das Kapitel 7 die Schlussbemerkungen enthält.

Doch nun der Reihe nach: Das Vorwort beginnt mit dem durchaus treffenden Vergleich zwischen Sport (im gegebenen Beispiel Inlineskaten) und dem (technischen) Übersetzen und macht klar, dass nur die Kombination von adäquater Ausrüstung und Beherrschen der Technik (in der Bedeutung “Ausführung des Prozesses”) Erfolg bringt. Gute Ausrüstung allein nützt ebenso wenig wie brillante Technik ohne entsprechende Ausrüstung, es hängt also “alles mit allem zusammen”, wie es im Titel der Festschrift für den Autor heißt (Ende/Herold/Weilandt Hg. 2013).

Damit sind wir bereits beim ersten Kapitel, das sich unter der Überschrift “[w]as braucht der Übersetzer” in über 50 Gliederungspunkten zuerst mit dem “Werkzeug” und dann mit den “Kompetenzen” befasst. Das “Werkzeug” wird in drei Gruppen eingeteilt, nämlich Hardware, Software und Recherchemittel. In einem abschließenden Kapitel mit Recherchebeispielen wird anhand von vier Suchbeispielen aufgezeigt, dass der Umgang mit den Recherchemitteln gelernt sein will und auch die besten Recherchemittel nur dann zielführend sind, wenn sie kompetent verwendet werden und das nötige technische Sachwissen vorhanden ist.

Im Kapitel “Hardware” befasst sich der Autor nicht nur mit dem PC, entsprechenden Endgeräten und Internetanschluss, sondern auch mit Arbeitstisch und Bürosessel und weist dabei auch darauf hin, dass weniger geeignete Ausrüstung beziehungsweise Geräte längerfristig negative Einflüsse auf die Leistungsfähigkeit und Produktivität und somit auch auf die angestrebte Übersetzerkarriere haben können. Dass es ein gewisses Wagnis darstellt, in einem gedruckten Handbuch Aussagen beziehungsweise Empfehlungen für eine adäquate Geräteausstattung zu machen, ist vermutlich jedem klar, der die Schnelllebigkeit in der IT-Branche kennt und weiß, dass ein Übersetzerarbeitsplatz eine komplexe Kombination aus PC, Endgeräten, Tools und Softwareelementen ist, die miteinander als Einheit funktionieren müssen. Mit seiner Erfahrung – unter anderem als einer der Pioniere der computergestützten Terminologearbeit – gelingt es dem Autor sehr gut, auf dem schmalen Grat zwischen wichtigen Informationen für Anwendung und Funktionieren der einzelnen Elemente einerseits und produktspezifischen Detailinformationen andererseits zu bleiben. Der abschließende Hinweis auf den notwendigen

“Plan B” im Fall von Absturz, Strom- oder Internetausfall zeigt einmal mehr die Erfahrung aus langjähriger Praxis, die blindes Vertrauen in “die Technik” nicht erlaubt.

Im Kapitel “Software” geht es zuerst um allgemeine Software, also das Bürosoftwarepaket, wobei der gute Rat, sich gängiger – also vor allem der von den Kunden verwendeten – Produkte zu bedienen und sich damit Fehlerquellen beim Konvertieren von Dateien zu ersparen, mit entsprechenden Erfahrungen (vor allem mit studentischen Arbeiten in Open Source Software) begründet wird.

Bei der übersetzungsspezifischen Software geht es um die verschiedenen Tools im Bereich der computergestützten Übersetzung – von CAT (*computer assisted translation*) bis zur vollautomatischen Qualitätsübersetzung – wobei aufgrund der vielen Produkte am Markt und der durch die rasante Entwicklung im Bereich gegebenen Schnelligkeit nur die Kategorien aufgezählt werden und eine Tabelle mit den damit erreichbaren Seitenanzahlen pro Arbeitstag angegeben wird.

Wesentlich eingehender befasst sich der Autor mit den Recherchemitteln, deren Kenntnis und Beherrschung die Grundlage für eine erfolgreiche Karriere als technischer Übersetzer darstellt. Auch hier wird sehr eindringlich darauf hingewiesen, dass vor allem der kompetente Umgang mit den verschiedenen Hilfsmitteln, die hier in acht Gruppen eingeteilt werden, den Unterschied zwischen – hoffentlich – brauchbarer und guter Übersetzung sowie zwischen magerem und komfortablem Stundensatz ausmacht. Als Betreuer von mehreren hundert terminologischen Diplomarbeiten weist der Autor in einem Exkurs über die “Anforderungen an Terminographen” natürlich auch darauf hin, dass die eingehende Auseinandersetzung mit Terminologie und Literatur eines technischen Teilgebietes eine ideale Voraussetzung für eine Karriere als technischer Übersetzer darstellt, da man sich dabei auch Fachkenntnisse in einem Spezialgebiet aneignet, auf die später eventuell aufgebaut oder in Analogie ein anderes Spezialgebiet erarbeitet werden kann. Mit einigen Recherchebeispielen wird aufgezeigt, dass das blinde Vertrauen in die Rechercheergebnisse nur dann zulässig ist, wenn man die Quellen kennt und sich in der Sache ausreichend auskennt, denn auch das beste Wörterbuch oder die sorgfältigst ausgearbeitete Terminologie kann möglicherweise für den aktuellen Kontext des Übersetzungsauftrags nicht hundertprozentig relevant sein.

Nach der “Ausrüstung” mit Hardware, Software und Recherchemitteln werden nun die Kompetenzen des Übersetzers behandelt. Dieses Kapitel beginnt mit einem Überblick über die Marktlage – aus Sicht des Übersetzers und aus Kundensicht. Dabei werden die aktuellen Entwicklungen am Markt – einschließlich der Preisentwicklung und des breiten Qualitätsspektrums – skizziert und damit Hintergrundwissen und auch Argumente geliefert, mit denen man den Kunden, der sich im Netz informiert hat und Billigstpreise erwartet, vielleicht doch vom Vorteil hochwertiger Arbeit überzeugen kann, für die dann auch ein entsprechender Preis gerechtfertigt ist.

Als Kompetenzen des Übersetzers werden Fachkompetenz, Recherchekompetenz, Technikkompetenz im Sinne des kompetenten Umgangs mit dem Werkzeug, Sprachkompetenz und interkulturelle Kompetenz genannt, wobei die einzelnen Kompetenzen

anhand von Beispielen illustriert und manche Fehleinschätzungen über vorhandene oder geforderte Kompetenzen zurechtgerückt werden. So wird hier auch auf die viel-diskutierten Themen "Muttersprachlerprinzip" und "Fachleute vs. Übersetzer – wer übersetzt besser" eingegangen. Was die "Vermarktung" von Kompetenzen betrifft, wird eindringlich davon abgeraten, sich einem Kunden gegenüber als "Experte für Technik" zu bezeichnen, da man das angesichts der Breite des Gebiets nicht wirklich sein kann. Eine derartige Überschätzung der eigenen Fähigkeiten könnte dazu führen, dass Aufträge angenommen werden, die man wegen mangelnder Kenntnisse im Detailgebiet nicht in entsprechender Qualität oder aber aufgrund der intensiven Vorbereitungs- und Recherchearbeiten nur zu einem ruinösen Stundensatz abliefern kann.

Nach dem ersten Kapitel, das sich sehr eingehend in über 50 Gliederungspunkte strukturiert mit dem Rüstzeug beschäftigt, geht es im zweiten Kapitel um die Grundbegriffe des technischen Übersetzens. In 15 Gliederungspunkten werden Begriffspaare wie "Fachwörter vs. Nichtfachwörter", "Begriff vs. Benennung", "Texttyp vs. Textsorte" sowie Texttypologie behandelt, wobei auch hier anschauliche Beispiele das Beschriebene illustrieren. "Fachtext vs. Sachtext", Fachlichkeitsgrad, fachinterne und fachexterne Kommunikation, Übersetzungsprobleme und -schwierigkeiten sind weitere Grundbegriffe, die behandelt werden, da sie in den weiteren Kapiteln immer wieder vorkommen.

Auf die Grundbegriffe folgt das umfangreiche Kapitel über typische Technik-Textsorten, die in drei Hauptgruppen mit insgesamt 39 Gliederungspunkten vorgestellt werden.

Wie zu erwarten, stellt "Produktdokumentation" mit fast 30 Gliederungspunkten die größte Gruppe dar. Hier wird zu Beginn darauf hingewiesen, dass fast alle Texte im Bereich Produktdokumentation nicht nur technische Inhalte kommunizieren, sondern – vor allem im Zusammenhang mit Produkthaftung und Konsumentenschutz – auch rechtliche Aspekte beinhalten, was sowohl für den Produzenten als auch für den Übersetzer umfangreiche Konsequenzen haben kann. Bei der Vorstellung der einzelnen Textsorten wird hier zum Beispiel bei "Wartungs- und Instandsetzungsinformationen" darauf hingewiesen, dass die auf den ersten Blick unproblematischen Ausdrücke *Pflege*, *Wartung*, *Inspektion*, *Instandhaltung*, *Instandsetzung*, *Reparatur* und *Service* in verschiedenen Dokumenten und bei verschiedenen Herstellern in teilweise unterschiedlicher Bedeutung verwendet werden und deshalb durchaus auch unterschiedlich zu übersetzen sind. Ein weiterer Punkt, der mir trotz jahrzehntelanger Erfahrung als Übersetzerin noch nie aufgefallen war, ist der Hinweis auf den Unterschied zwischen *Anleitung* und *Anweisung*, auf den man eher en passant aufmerksam gemacht wird. Bei den Textsorten, die direkt an den Benutzer gerichtet sind, findet sich jeweils neben spezifischen Informationen und Textkonventionen in beiden Sprachräumen auch die für den Übersetzer äußerst nützliche Information zur Zugänglichkeit, die im "Ernstfall" sicher Zeit und Rechercheaufwand sparen kann.

Bei der Textsorte "Benutzeroberfläche" werden die wichtigsten Aspekte von Lokalisierung einschließlich einiger Lösungsvorschläge bei unterschiedlichem Platzbedarf in verschiedenen Sprachen angegeben.

Das Thema "Patentschriften" wird zu Recht als Sonderfall unter den technischen Textsorten behandelt, da hier bei jeder Übersetzungsentscheidung auch rechtliche Aspekte berücksichtigt werden müssen – vor allem in Hinblick auf die Abgrenzung von anderen Patenten und den angestrebten Patentumfang. Außerdem sind diese Übersetzungen sehr stark von den sehr formalisierten Textkonventionen in den einzelnen Ländern geprägt, was dazu führt, dass ein sehr großer Teil des Texts von Patentschriften aus einem vorgegebenen Inventar an Formulierungen und Benennungen besteht und sich die Texte trotz der technischen Neuerungen, die sie beschreiben und die natürlich von größtem Interesse für alle damit Befassten sind, für den Übersetzer nicht wesentlich unterscheiden, egal ob es sich bei der Erfindung um eine Tretmine oder um ein Stanzgerät für die Löcher in Babyschnullern handelt (diese persönliche Erfahrung war für mich vor vielen Jahren mit ein Grund, meinen Job als Übersetzerin in einer Patentanwaltskanzlei aufzugeben). Dass es angesichts dieser Vorgaben relativ naheliegend ist, die oft sehr repetitive Übersetzungstätigkeit vor allem im Bereich der Vorbereitung von Patentanmeldungen durch den Einsatz entsprechender Softwareprogramme (CAT oder TM) zu unterstützen, ist nachvollziehbar und sicher auch zielführend. Das bedeutet aber keineswegs, dass die Übersetzung von Patentschriften nicht eine besonders anspruchsvolle Aufgabe für den technischen Übersetzer darstellt.

Im umfangreichsten Kapitel seines Ratgebers befasst sich der Autor in 77 Gliederungspunkten mit "[t]ypischen Einzelphänomenen in Technik-Textsorten", die mit interessanten Ergebnissen der Suche nach englischen Entsprechungen für *Technik*, *-technik* und *technisch* in unterschiedlichen Kontexten beginnt und anschließend verschiedene Aspekte und Probleme im Zusammenhang mit technischen Termini, den technischen Fachstil in verschiedenen Ausprägungen, die Forderung nach Verständlichkeit, die Verwendung von kontrollierter Sprache, und das – möglicherweise etwas generationsabhängige – Problem der Anrede mit "Du" oder "Sie" behandelt. Weitere Punkte befassen sich mit der sprachenpaarspezifischen Frage, ob beziehungsweise wann Maßangaben umzurechnen sind und was dabei zu beachten ist. Eingehend wird auch die Einbindung von Bildern und technischen Zeichnungen diskutiert, da diese einerseits das Verstehen – und Übersetzen – erleichtern, andererseits – im Sprachenpaar Deutsch–Englisch sogar relativ oft – auch Problemquellen darstellen, mit denen kompetent umgegangen werden muss. Beim Umgang mit Maßangaben, Abbildungen und Tabellen wird eindringlich darauf hingewiesen, dass diese Bestandteile des Endprodukts sind und deshalb entsprechend berücksichtigt – und auch auf ihre Plausibilität überprüft werden müssen. Da heißt es also "mitdenken". Mit einigen gut gewählten Beispielen, die einige der behandelten Aspekte illustrieren und umfangreiche Information zu den entsprechenden Detailgebieten (u.a. Schweißverfahren und Scheiben und Schraubensicherungen) im Sprachvergleich wird das große Kapitel abgeschlossen.

Das nächste Kapitel über Qualität und Qualitätskontrolle schließt den Ratgeber-Teil ab. Hier werden Definitionen aus verschiedenen Quellen angegeben und diejenigen davon, die sich auch auf Übersetzungen anwenden lassen, vorgestellt. Dabei ist anzumerken, dass sämtliche Definitionen von Qualität darauf abzielen, dass "das Produkt

vorher vereinbarte und bekannte Kriterien“ erfüllt. Heißt im Zusammenhang mit Übersetzungen: Sowohl Übersetzer als auch Überprüfer müssen den konkreten Übersetzungsauftrag kennen. Nur dann kann Qualität beurteilt werden. Damit sind wir schon in der Diskussion um die – in der einschlägigen Norm DIN EN ISO 17100 (2015) und ihren Vorgängernormen vorgesehene – Überprüfung von Übersetzungen, die über viele Jahre in einschlägigen Kreisen sehr heftig und teilweise auch emotional geführt wurde. Der Autor beschreibt hier die möglichen Situationen und Szenarien und weist dabei auf die besondere Situation der “Einzelkämpfer” unter den Übersetzungsdienstleistern hin. Im Kapitel zur Qualität werden auch Haftungsfragen und die “Messung” von Qualität besprochen. Zur Messung der Qualität wurden von verschiedenen Institutionen und Firmen aufgrund unterschiedlicher Aufgabenstellungen verschiedene Qualitätsmaßstäbe entwickelt, insbesondere die SAE J2450 (2016), die hier – neben einem in der Lehrpraxis des Autors entstandenen internen Maßstab – beschrieben und besprochen werden. Abschließend wird noch kurz auf die entsprechenden Normen eingegangen und die im Zusammenhang mit der Überprüfung von Übersetzungen leider oft gegebene Situation erwähnt, dass dabei Überprüfer oft nicht dasselbe Fach- und Hintergrundwissen haben wie der Übersetzer und dadurch Fehleinschätzungen passieren, die nachteilige Folgen sowohl für den Übersetzer als auch für das Produkt haben können.

Nach dem Ratgeber-Teil, der sich in die Serie der berufskundlichen Ratgeber des BDÜ einfügt, wartet das *Handbuch Technisches Übersetzen* mit einem interessanten abschließenden Kapitel auf, das – wieder nach dem Motto: “Alles hängt mit Allem zusammen” – eigentlich eine Umsetzung des Geschriebenen in die Praxis der Ausbildung technischer Übersetzer darstellt. Eine Auswahl von acht Klausurtexten wird mit Ausgangstext, Zieltext und Kommentaren präsentiert. Dabei sind die Kommentare

trans-kom

ISSN 1867-4844

trans-kom ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

trans-kom veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.

Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der **trans-kom**-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.

trans-kom wird ausschließlich im Internet publiziert: <http://www.trans-kom.eu>

Redaktion

Leona Van Vaerenbergh
University of Antwerp
Arts and Philosophy
Applied Linguistics / Translation and Interpreting
S. D. 225, Prinsstraat 13
B-2000 Antwerpen
Belgien
Leona.VanVaerenbergh@uantwerpen.be

Klaus Schubert
Universität Hildesheim
Institut für Übersetzungswissenschaft
und Fachkommunikation
Universitätsplatz 1
D-31141 Hildesheim
Deutschland
klaus.schubert@uni-hildesheim.de

äußerst detailliert und enthalten sowohl Überlegungen der Studierenden als auch die des Autors, der ja in diesem im Fall der Lehrer und Korrigierende ist. In den Kommentaren werden die möglichen Fehlerquellen beziehungsweise Problemstellen in chronologischer Reihenfolge behandelt und zeigen das für die Übersetzung der jeweiligen Textstelle notwendige Theorie-, Fach- oder Hintergrundwissen auf. Insgesamt würde ich jedem Lehrenden im Bereich Fachsprachenübersetzung die Lektüre dieses Teils ganz besonders empfehlen, denn er enthält viele Punkte, die als Anregung für den Unterricht dienen und erfolgreich umgesetzt werden können.

Für Übersetzer, die ihre ersten Erfahrungen in der freien Wildbahn des technischen Übersetzens machen, aber auch für ältere Hasen im Geschäft stellt der Ratgeber ein verlässliches Nachschlagewerk für sämtliche für das technische Übersetzen relevanten Informationen dar, die sowohl über ein gut strukturiertes Inhaltsverzeichnis mit insgesamt fast 250 Gliederungspunkten als auch über ein Stichwortverzeichnis mit etwa 1000 Stichwörtern leicht aufzufinden sind.

In seinem Schlusswort betont der Autor noch einmal die Notwendigkeit von Fach- und Weltwissen, gesundem Menschenverstand und richtiger Selbsteinschätzung, die unabdingbare Voraussetzungen für ein erfolgreiches und zufriedenes Berufsleben als technischer Übersetzer sind.

Ich wünsche nun allen, die durch diese Rezension neugierig geworden sind, dass sie genauso viel Spaß bei der Lektüre haben wie ich und die dabei erworbenen oder aufgefrischten Kenntnisse erfolgreich umsetzen können.

Literatur

- DIN EN ISO 17100 (2015): *Übersetzungsdienstleistungen – Anforderungen an Übersetzungsdienstleistungen*. Berlin: Deutsches Institut für Normung
- Ende, Anne-Kathrin; Susann Herold; Annette Weilandt (Hg.) (2013): *Alles hängt mit allem zusammen. Translatologische Interdependenzen. Festschrift für Peter A. Schmitt*. (TransÜD 59.) Berlin: Frank & Timme
- SAE J2450 (2016): *Translation Quality Metric*. o.O.: SAE International
- Snell-Hornby, Mary; Hans G. Hönl, Paul Kußmaul, Peter A. Schmitt (Hg.) (1998): *Handbuch Translation*. 2. Aufl. Nachdruck 2003. Tübingen: Stauffenburg

Rezensentin

Irmgard Rieder schloss ihr Übersetzer- und Dolmetschstudium an der Universität Innsbruck erfolgreich ab und ging dann ihrer Tätigkeit als Übersetzerin und Fachreferentin für Auslandspatente in einer Innsbrucker Patentanwaltskanzlei nach. 1980 beteiligte sich Rieder als Senior Lecturer an der Zusammenstellung des *Collins German–English English–German Dictionary* (inzwischen *Pons Collins Großwörterbuch*). Sie arbeitete von 1977 bis 2015 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Translationswissenschaft der Universität Innsbruck. Ihre Schwerpunkte lagen dabei in der Terminologie, den Fachsprachen und der Berufskunde.

E-Mail: irmgard.rieder@uibk.ac.at

Neu bei Frank & Timme

TRANSÜD. Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens

Herausgegeben von
Prof. Dr. Klaus-Dieter Baumann,
Dr. Susanne Hagemann,
Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Kalverkämper,
Prof. Dr. Klaus Schubert

Andreas F. Kelletat/Aleksey Tashinskiy/
Julija Boguna (Hg.): **Übersetzerforschung.**
Neue Beiträge zur Literatur- und Kultur-
geschichte des Übersetzens.
ISBN 978-3-7329-0234-7

Daniela Eichmeyer: **Luftqualität in Dolmetsch-
kabinen als Einflussfaktor auf die Dolmetsch-
qualität.** Interdisziplinäre Erkenntnisse und
translationspraktische Konsequenzen.
ISBN 978-3-7329-0362-7

TTT: Transkulturalität – Translation – Transfer

Herausgegeben von
Prof. Dr. Dörte Andres, Dr. Martina Behr,
Prof. Dr. Larisa Schippel,
Dr. Cornelia Zwischenberger

Barbara den Ouden: **Translation und Emotion:
Untersuchung einer besonderen Komponente
des Dolmetschens.** ISBN 978-3-7329-0304-7

Larisa Schippel/Cornelia Zwischenberger (eds.):
**Going East: Discovering New and Alternative
Traditions in Translation Studies.**
ISBN 978-3-7329-0335-1

Dörte Andres/Klaus Kaindl/Ingrid Kurz (Hg.):
**Dolmetscherinnen und Dolmetscher im Netz
der Macht.** Autobiographisch konstruierte
Lebenswege in autoritären Regimen.
ISBN 978-3-7329-0336-8

FFF: Forum für Fachsprachen-Forschung

Herausgegeben von
Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Kalverkämper

Katja Klammer: **Denkstile in der Fachkommuni-
kation der Technik- und Sozialwissenschaften.**
Fakten und Kontraste im Deutschen und
Englischen. ISBN 978-3-7329-0355-9

Fabian Fahlbusch: **Unternehmensnamen.**
Entwicklung – Gestaltung – Wirkung –
Verwendung. ISBN 978-3-7329-0202-6

